

RELIGION & GESELLSCHAFT

IN OST UND WEST

RGOW 7/2022
50. Jahrgang

Krieg gegen die Ukraine

Widerstand, Terror, Auswirkungen auf Nachbarn



Tatiana Zhurzhenko:
Terror, Kollaboration
und Widerstand unter
der russischen Okkupation

Andriy Fert:
Neue Handlungsspielräume
in der Ukrainischen
Orthodoxen Kirche

Andrej Grischin:
Zwischen Skylla und
Charybdis: Kasachstan
und der Ukraine-Krieg

INHALT

UKRAINE

- Viktor Stepanenko
3 Im Abwehrkampf. Soziale und politische Folgen des Krieges
- Tatiana Zhurzhenko
6 Terror, Kollaboration und Widerstand unter russischer Okkupation
- Volodymyr Kulyk
11 Identität und Sprachpraxis: Russischsprachige in der Ukraine
- Oksana Senatorova
14 Mit Recht gegen Gewalt. Strafverfolgung von Kriegsverbrechen
- Georgiy Kasianov
18 Neuvermessung des öffentlichen Raums: Ukrainische Geschichtspolitik
- Andriy Fert
21 Neue Handlungsspielräume in der Ukrainischen Orthodoxen Kirche
- Anatolii Babynskyi
24 Ambivalenter Ansatz. Ukrainische Wahrnehmungen der Vatikan-Politik
- Heiko Pääbo
26 Weder russophob noch verrückt. Estlands Haltung zum Ukraine-Krieg
- Richard Giragosian
28 Im Dilemma: Armenien nach der russischen Invasion in die Ukraine
- Andrej Grischin
30 Zwischen Skylla und Charybdis: Kasachstan und der Ukraine-Krieg

PROJEKTBERICHT

- Regula Spalinger, Igor Smazhennyi
32 „Kinder der Hoffnung“: Hilfe für vom Krieg vertriebene Familien

RUNDSCHAU

BUCHBESPRECHUNGEN

- Mykhailo Minakov, Georgiy Kasianov, Matthew Rojansky (eds.)
38 From 'The Ukraine' to Ukraine
- Dimitri Tolkatsch, Stephan Rindlisbacher (Hg.)
Die heutige Ukraine und ihre sowjetischen Wurzeln
- Andriy Mykhaleyko
39 Metropolit Andrey Graf Sheptytskyj und das NS-Regime
- Artur Klinaü
Acht Tage Revolution

Liebe Leserin
Lieber Leser

Der russische Krieg gegen die Ukraine macht keine Sommerpause. Mittlerweile hat Russland ein Fünftel der Ukraine besetzt und verübt wieder vermehrt Luftangriffe auf ostukrainische Städte wie Charkiv, von denen sich die russischen Streitkräfte Mitte Mai zurückgezogen hatten. Gleichzeitig ruft die Ukraine ihre Bevölkerung im Süden zur Flucht auf, weil ukrainische Militäroffensiven zur Rückeroberung der besetzten Gebiete geplant sind.

In den russisch besetzten Gebieten ist die Bevölkerung mit einer prekären Versorgungslage sowie Gewalt und Terror seitens der Besatzungsmacht konfrontiert. Deren Versuche, lokale Kollaborateure zu rekrutieren, scheitern häufig am vielfältigen Widerstand der Bevölkerung, wie Tatiana Zhurzhenko beschreibt. Vielfältig sind auch die russischen Versuche, die Kontrolle aufrecht zu erhalten – sie reichen von kultureller Russifizierung bis zu „Filtrationslagern“, Folter und Mord. Trotz des andauernden Krieges gibt es bereits nationale und internationale Bemühungen zur Strafverfolgung der von Russland begangenen Kriegsverbrechen, wie Olga Senatorova darlegt.

„Es handelt sich auch um einen globalen Krieg der Werte und Prinzipien der Demokratie gegen den Autoritarismus“, ist Viktor Stepanenko überzeugt, kritisiert aber auch autoritäre Tendenzen der gegenwärtigen ukrainischen Regierung. Kritisch äußert sich auch Georgiy Kasianov zur ukrainischen Geschichtspolitik und der nicht unumstrittenen „Dekommunisierung“ im öffentlichen Raum. Unter dem Krieg leidet vor allem die russischsprachige Bevölkerung im Osten und Süden des Landes. Dort hat Russland inzwischen fast jegliche Sympathie verspielt, so dass sich laut Volodymyr Kulyk die Sprachlandschaft in der Ukraine verändern wird. Das gilt auch für die religiöse Landschaft: Die Ukrainische Orthodoxe Kirche hat ihre Unabhängigkeit vom Moskauer Patriarchat erklärt; gleichzeitig beobachten ukrainische Gläubige genau, wie sich der Vatikan angesichts des Krieges verhält.

Alle Länder des postsowjetischen Raums sind unmittelbar vom Krieg betroffen. Als direkter Nachbarstaats Russland gehört Estland unter den EU-Ländern zu den schärfsten Kritikern der russischen Invasion und unterstützt die Ukraine mit allen Mitteln. Im Dilemma befinden sich dagegen Armenien und Kasachstan, die auf vielerlei Weise von Russland abhängig sind, aber auch eigene außenpolitische Handlungsspielräume zu bewahren versuchen.

Dem Krieg nicht ohnmächtig gegenüberzustehen ist das Ziel unserer neuen ukrainischen Projektpartner der Stiftung „Kinder der Hoffnung“, die ukrainische Flüchtlingsfamilien im In- und Ausland unterstützt. Wir sind dankbar für jede Spende.

Viktor Stepanenko

Im Abwehrkampf. Soziale und politische Folgen des Krieges

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die soziale Kohäsion im Land gestärkt. Es lassen sich vielfältige Formen des gemeinsamen Widerstands und gegenseitiger Solidarität beobachten. Die Mehrheit der Bevölkerung spricht sich gegen einen Frieden um den Preis von Gebietsabtretungen an Russland aus. Innenpolitisch herrscht eine brüchige Einheit unter den politischen Kräften, wobei die Gefahr besteht, dass sich autoritäre Tendenzen mithilfe des Kriegsrechts verstärken.

Russlands großangelegte Invasion in die Ukraine seit dem 24. Februar 2022 hat nicht nur die europäische Sicherheitsordnung verändert, sondern ist auch eine erhebliche Herausforderung für globalen Frieden und Sicherheit. Zum ersten

Viktor Stepanenko, Dr., Leitender Forscher am Institut für Soziologie an der Nationalen Akademie für Wissenschaften der Ukraine in Kyjiw.

Mal seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs steht die Welt am Rande einer neuen globalen militärischen Konfrontation mit dem realen Risiko, dass der Aggressor Nuklearwaffen einsetzt.

Der aktuelle russisch-ukrainische Krieg begann jedoch nicht erst im Februar, sondern 2014 mit der Annexion der Krim durch Russland und dem bewaffneten Konflikt im Donbass. Der Blick in die jüngste Geschichte seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 zeigt, dass Russland nie mit den Wirtschafts-, Energie-, Informations- und kulturell-mentalenen Kriegen gegen die unabhängige Ukraine aufgehört hat. Die aktuelle militärische Auseinandersetzung ist jedoch besonders gravierend, weil Russland sie auf brutalste und gewalttätigste Art als Krieg des Terrors mit der Zerstörung ziviler Infrastruktur in der Ukraine, der Tötung von Zivilisten, Vergewaltigung von Frauen, Deportation und Entführung von Kindern führt. Das wahre Kriegsziel Russlands ist offensichtlich: die vollständige Zerstörung der unabhängigen Ukraine als Staat sowie die Verneinung der ukrainischen nationalen Identität, Sprache, Geschichte und Kultur. „Russen und Ukrainer sind ein Volk“, behauptet der russische Präsident Vladimir Putin. In dieser absurden Logik töten Russen sich in diesem Krieg selbst.

Mut, Resilienz und Solidarität

Zu Beginn der Invasion versuchte die russische Politik die sog. „Spezialoperation“ mit ständig ändernden Argumenten zu rechtfertigen, etwa mit dem „Schutz russischsprachiger Menschen im Donbass“, mit einem „notwendigen Präventivkrieg“, um angeblich einen ukrainischen Angriff auf die von Russland besetzten Gebiete im Donbass und auf der Krim sowie auf Belarus zu verhindern, mit der „Herstellung von ukrainischen nuklearen und biologischen Waffen (z. B. mithilfe speziell ausgebildeter Vögel) zum Angriff auf Russland“, mit dem „Kampf gegen Nazis“ und weiteren Absurditäten. Aber einen Monat nach Kriegsbeginn machten russische Offizielle und Propagandisten kein Geheimnis mehr daraus, dass das wahre Ziel

der sog. „Entnazifizierung“ der Ukraine die Zerstörung des unabhängigen Staats ist.

Putins imperialen Wahn vom „Empfang russischer Soldaten mit Blumen“, vom „Blitzkrieg“ und davon, „Kyjiw innerhalb von drei Tagen einzunehmen“, hat die Ukraine jedoch bereits beerdigt. Allerdings glaubte in der ersten Woche nach dem 24. Februar kaum jemand auf der Welt, dass die Ukrainer:innen kämpfen und ihr Land gegen die militärische Invasion eines Staates mit Nukleararsenal verteidigen könnten. Die ukrainische Armee, Einheiten der Territorialverteidigung, Freiwillige und einfache Bürger widerstehen der russischen Militärmaschinerie mutig und erfolgreich und widerlegen so deren Mythos von der „zweitstärksten Armee der Welt“. In drei Monaten hat die russische Armee bereits doppelt so große Verluste erlitten wie die Sowjetunion in allen Kriegsjahren in Afghanistan. In ohnmächtiger Wut beschießt der Aggressor Zivilisten und zivile Infrastruktur mit Raketen und Artillerie, wobei Waffen zum Einsatz kommen, die durch internationale Abkommen verboten sind. In den besetzten Gebieten begeht das russische Militär zahlreiche Kriegsverbrechen, indem es Zivilisten tötet und foltert sowie plündert. Der Krieg hat bereits die Schicksale von Millionen Menschen in der Ukraine tragisch verändert: Viele Tausende Zivilisten sind getötet oder gefoltert worden; Hunderttausende Familien haben ihr Zuhause verloren; Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer sind Flüchtlinge und haben das Land verlassen.

Zugleich hat der Krieg zivilen Aktivismus und die patriotische Konsolidierung in der Ukraine verstärkt. Die ganze ukrainische Gesellschaft – Menschen unterschiedlicher Ethnien, Ukrainisch- und Russischsprachige, Gläubige verschiedener Religionsgemeinschaften – hat sich in einen robusten sozialen Organismus des Widerstands gegen Russlands militärische Invasion verwandelt. Dies ähnelt dem Phänomen der nationalen Versammlung – dem Majdan – mit seinen Praktiken der Selbstorganisation, Solidarität, gegenseitigen Hilfe, Spenden für die Armee und Freiwilligenarbeit von NGOs, gewöhnlichen Bürger:innen und Unternehmen. Letztlich ist die zentrale Idee des Majdan, ob als revolutionäre Protestbewegung wie 2013/14 oder in der aktuellen Kriegs- und Verteidigungssituation, die Gesellschaft oder zumindest einen großen Teil davon zu vereinen. Jetzt ist das Ziel die Verteidigung des Landes, der Sieg über den Feind und die Rückeroberung aller ukrainischen Gebiete, auch des Donbass und der Krim.

Der Schutz des Landes, seiner Einheit und Integrität in seinen international anerkannten Grenzen ist ein gemeinsames Gut, das niemandem individuell, sondern nur allen zusammengehören kann. Die Ukrainer:innen glauben, dass die territoriale Integrität des Landes gemäß internationalem Recht und der nationalen Verfassung nicht politisch verhandelbar oder Gegenstand eines Kompromisses sein kann. Laut soziologischen Umfragen will die große Mehrheit der ukrainischen Gesellschaft (82 Prozent der Befragten)¹ nicht Frieden um jeden Preis, insbesondere nicht zum Preis territorialer Zugeständnisse oder dem Verlust von Landesteilen als Bedingung eines sog. „friedlichen Kompromisses“. Sogar im Osten des Landes, der am meisten unter der russischen Aggression leidet, teilen die meisten Bürger diese Position. Dabei ist den Menschen völlig klar, dass der gewünschte siegreiche Frieden nicht schnell oder einfach sein wird. Das Erreichen dieses gemeinsamen Guts hängt nicht nur von den heldenhaften Taten der Armee auf dem Schlachtfeld ab, sondern auch von vielen individuellen Bemühungen und kollektiven Aktionen, die über die eigene Gruppe, unternehmerische oder individuelle egoistische Interessen hinausgehen. Wenn beispielsweise ein Geschäftsmann der ukrainischen Armee die Koordinaten seines besetzten Hauses, neben dem sich ein russisches Raketensystem befindet, für einen Angriff übergibt, geht es um das gemeinsame Gut des Siegs über den Feind. Als die Einwohner:innen des Dorfs Demydiv einen Damm zerstörten und ihr Dorf überfluteten, um den russischen Vormarsch nach Kyjiw zu erschweren, dachten sie ebenfalls an das gemeinsame Gut der Verteidigung der Hauptstadt, statt an ihre eigenen Häuser und Besitztümer.

Die Restaurant- und Cafésbesitzer, die während des Kriegs gratis Mittagessen für Mitglieder der Territorialverteidigung und ältere Menschen zubereiten, leisten ebenfalls einen wichtigen Beitrag bei der gemeinsamen nationalen Landesverteidigung und für den Sieg. Es gibt viele Beispiele für solche kollektiven Aktionen, für gegenseitige Hilfe und Solidarität. Zudem spürt das ukrainische Volk die riesige Welle der Solidarität, Unterstützung und Hilfe vieler Menschen und Regierungen in Europa und weltweit und weiß sie zu schätzen. Sicher, es gibt Fälle von Missbrauch, Plünderungen und Korruption durch lokale Beamte, bei der Verteilung ausländischer humanitärer Hilfe oder ihren Verkauf, Diebstahl von Armeevorräten, Betrugsfälle durch Pseudo-Freiwillige und ähnliches. Doch Solidarität und gegenseitige Unterstützung sind noch immer das dominierende Verhaltensmodell der Mehrheit der Bürger:innen in diesem Krieg.

Soziologische Indikatoren für ein gutes moralisches Klima in den Alltagsbeziehungen in der ukrainischen Gesellschaft angesichts der Not des Kriegs bestätigen die soziale Kohäsion. Gemäß einer aktuellen Umfrage sind die Beziehungen zu Verwandten für die große Mehrheit der Befragten (94 Prozent)

Soziologische Indikatoren für ein gutes moralisches Klima in den Alltagsbeziehungen in der ukrainischen Gesellschaft angesichts der Not des Kriegs bestätigen die soziale Kohäsion. Gemäß einer aktuellen Umfrage sind die Beziehungen zu Verwandten für die große Mehrheit der Befragten (94 Prozent)

1) <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1111&page=1>.



Das Dorf Demydiv wurde von seinen Bewohnern geflutet, um den russischen Vormarsch auf Kyjiw zu bremsen. Foto: Keystone / AFP

einträchtig. Die Mehrheit (89 Prozent) unterhält auch gute Beziehungen zu Nachbarn. 67 Prozent der Befragten haben friedliche Beziehungen zu Fremden.² Und obwohl fast ein Drittel der Befragten Kontakt zu Fremden vermeidet, gibt es keine signifikante Aggression in den sozialen Interaktionen. Auch angesichts des Krieges gelingt es der ukrainischen Gesellschaft somit weiterhin, grundlegende Prinzipien der Freundlichkeit und eines überwältigenden Vertrauens der Bürger:innen zueinander zu bewahren.

Demokratische, nicht autoritäre Einheit vonnöten

Der Krieg hat die politischen Prozesse in der Ukraine deutlich verändert. Nationale Politiker, darunter Präsident Volodymyr Zelenskyj, haben einen informellen Friedenspakt der nationalen politischen Einheit geschlossen³ und hielten sich in der ersten Kriegsphase, zumindest bis Ende Mai, zumeist daran. Dem liegt die gemeinsame Erkenntnis zugrunde, dass die russische Invasion die Hauptgefahr für das Land darstellt, und es die Bemühungen aller politischen Parteien zu vereinigen gilt, um die Armee zu stärken und das Land zu schützen. Die innenpolitische Landschaft hat sich ebenfalls verändert: Am 3. Mai nahm die Verchovna Rada, das ukrainische Parlament, ein Gesetz zum Verbot der Aktivitäten von prorussischen Parteien an. Denn auch im achten Jahr des Kriegs seit 2014 operierten solche Parteien und prorussische Fernsehsender legal in der Ukraine; eine Partei war sogar im Parlament vertreten. Nun verbietet das Gesetz politische Kräfte, die öffentlich Russlands bewaffnete Aggression gegen die Ukraine und die Annexion ukrainischer Territorien leugnen sowie Verletzungen der territorialen Integrität und Souveränität der Ukraine rechtfertigen.

Auch für das Funktionieren des Staatsapparats und der sozialen Institutionen ist der Krieg eine große Herausforderung. Seit dem 24. Februar gilt in der Ukraine Kriegsrecht. So kann die Militärführung laut Verfassung Einschränkungen bestimmter Rechte und Freiheiten der Bürger:innen verfügen. Beispielsweise wurde in Kyjiw und anderen Ortschaften eine Sperrstunde eingeführt.

2) <https://ratinggroup.ua/research/ukraine/b29c8b7d5de3de02ef3a697573281953.html>.

3) Stepanenko, Viktor: Zwischen Krieg und Reformbemühungen: Ukraine unter Zelenskyj. In: RGOW 50, 3 (2022), S. 3–6.

Obwohl das Kriegsrecht grundlegende Bürgerrechte wie die Gleichheit vor dem Gesetz sowie das Recht auf Leben und Würde wahrt, ist der Krieg eine ernsthafte Herausforderung für die Demokratie, insbesondere wegen der verfassungsmäßigen Möglichkeiten, die Redefreiheit und das Recht auf friedliche Versammlungen und Demonstrationen einzuschränken. Unter diesen Umständen wächst die Verantwortung der Regierung, das Kommando und die politischen Möglichkeiten des Kriegsrechts nicht zum politischen Kampf gegen die Opposition und zur Verstärkung autoritärer Tendenzen zu nutzen. In dieser Hinsicht sind bestimmte alarmierende Trends zu beobachten, insbesondere bei der Monopolisierung der Informationspolitik und dem Ausschluss einiger demokratischer proukrainischer Kräfte aus der Mediensphäre. So ist faire Kritik unmöglich und Fehler, wie die schlechte Vorbereitung des Landes auf den Krieg trotz Warnungen aus Nachrichtendienstquellen, die gescheiterten oder unterbrochenen nationalen Verteidigungsprogramme, insbesondere bei der Produktion von Raketen, oder die Ursachen für die schnelle Besetzung des Südens des Landes können nicht offen diskutiert werden.

Nach der russischen Invasion wurde das zuvor pluralistische ukrainische Fernsehen von einer uniformen Berichterstattung ersetzt, dem „Vereinigten News-Telemarathon“. Die wichtigsten TV-Sender haben je ein tägliches Sendefenster, das auf allen nationalen Sendern ausgestrahlt wird. Einige proukrainische Informationskanäle, die auf Petro Poroschenko ausgerichtet sind, den früheren Präsidenten und Zelenskyjs politischen Haupttrivalen, sind dabei jedoch nicht vertreten. Der Berater des Leiters des Präsidentenbüros, Mychailo Podoljak, erklärte, diese Kanäle seien wegen „Poroschenkos Narzissmus“ von der digitalen Übertragung ausgeschlossen worden. Aussagen von Zelenskyjs politischem Berater, dass der politische Kurs des vormaligen Präsidenten und nicht Putins aggressive Politik zum aktuellen Krieg geführt habe, trugen ebenfalls nicht zur dringend erforderlichen nationalen und politischen Einheit bei. Es muss natürlich eine demokratische, nicht eine autoritäre Einheit im Land geben.

Auch im Krieg dürfen Reformen und der Kampf gegen die Korruption nicht beiseite geschoben werden. Im Gegenteil, der Krieg erhöht den Bedarf nach einer professionellen, effektiven und von Korruption freien Staatsführung massiv. Diese Forderung ist nicht nur eine Voraussetzung für die EU-Ambition der Ukraine, sondern könnte auch ein strategischer Vorteil im Krieg gegen Putins autoritäres und korruptes Regime sein.

Globale Bedeutung des Kriegs

Die globale Bedeutung des russisch-ukrainischen Kriegs liegt im Konflikt von zwei Politiken und Kulturen im Hinblick auf die zukünftige Weltordnung: Wird diese im Einklang mit zivilen Regeln und Normen des internationalen Rechts oder auf dem Recht des Stärkeren – mit dem Risiko, die Welt ins Chaos der Eskalation von unkontrollierter Gewalt und Zerstörung zu stürzen – aufgebaut? Es handelt sich auch um einen globalen Krieg der Werte und Prinzipien der Demokratie gegen den Autoritarismus, wobei die führenden Demokratien bezeichnenderweise auf der Seite der Ukraine stehen. Der wahre Grund für Russlands Aggression ist nicht die angebliche militärische Bedrohung durch die Ukraine oder die NATO, die fiktive Unterdrückung der russischsprachigen Bevölkerung in

der Ukraine oder andere falsche Argumente. Der wahre Grund ist die Angst des Putin-Regimes vor der Macht eines Beispiels für demokratische Transformation in einer benachbarten früheren Sowjetrepublik, wo – anders als in Russland – regelmäßig kompetitive demokratische Wahlen stattfinden und fundamentale Freiheiten, insbesondere die Redefreiheit, funktionieren.

Für die Ukraine und ihr Volk hat der Krieg eine existenzielle Dimension. Schließlich sprechen wir nicht nur über die Existenz des unabhängigen demokratischen Staats Ukraine, sondern auch von den Ukrainern als einem Volk mit eigener Identität, Sprache und Kultur. Für das ukrainische Volk geht es daher um die Verteidigung des Lebens im Heimatland, seiner Freiheiten und des Rechts, im eigenen Staat mit seinen international anerkannten Grenzen zu existieren. 2013/14 verteidigten die Ukrainer:innen erfolgreich ihre Rechte und Freiheiten in der Revolution der Würde; 2022 sind sie erneut gezwungen für ihre Würde zu kämpfen, indem sie diesen Krieg führen. Die Ukrainer haben niemanden angegriffen, sie verteidigen nur ihr eigenes Land, ihre Häuser und Familien gegen die Besatzer. Der Beschuss ziviler Objekte mit russischen Raketen, z. B. von Wohnhäusern, Bahnhöfen, Schulen und Krankenhäusern, die absichtliche Zerstörung wirtschaftlicher Einrichtungen und die Einnahme wichtiger industrieller Objekte, Russlands Blockade des Seewegs, um die Ukraine am Getreidehandel zu hindern und die Welt an den Rand des globalen Hungers zu bringen – all das ist willkürlicher Militärterror, der die Überlebensfähigkeit der ukrainischen Gesellschaft zerstören und ihren Widerstandswillen untergraben soll. Die russische Politik reproduziert in diesem Krieg die schrecklichsten und abscheulichsten historischen Praktiken des totalitären stalinistischen Regimes gegenüber den Ukrainern und Krimtataren wie Mord und Gewalt, Töten durch Hunger (Holodomor), erzwungene Umsiedlung, Deportation von Menschen und Entführung von Kindern.

Wenn dies auf beiden Seiten auch ein Krieg der Bedeutungen ist, beziehen sich die russischen Bedeutungen auf die furchtbare historische Vergangenheit von Gewalt und Willkür. Für Ukrainer sind die Bedeutung dieses von ihrer Seite her gerechten Kriegs und die Motivation zum Kampf klar und zukunftsgerichtet. Die Wahrheit ist auf ihrer Seite. Deshalb entstehen zurzeit in der Ukraine so leicht neue populäre Heldenlieder, Geschichten und zahlreiche Memes, und taucht ein neues Epos und ein Pantheon nationaler Widerstandshelden auf. Nur transparente, wahre und optimistische Bedeutungen können einen mächtigen kreativen Impetus für zahlreiche Volks- und professionelle Graffiti, Zeichnungen und Poster bieten, die diesem allukrainischen Kampf in der Ukraine und weltweit gewidmet sind. Allerdings ist auch das Gegenteil wahr: Nur die Menschen selbst, deren Existenz vom benachbarten totalitären Regime bestritten wird, können diese Bedeutungen schaffen, vertreten und schützen, und, wenn nötig, ihr Leben dafür opfern.

Es handelt sich auch um einen globalen Krieg der Werte und Prinzipien der Demokratie gegen den Autoritarismus.
